

4.

Unter den Kindern, die für die Besuche im Park ausgewählt waren, trat ein Mädchen, zwei oder drei Jahre jünger als die Prinzessin Luise, dieser besonders nahe. Hannchen war ein hübsches Kind mit freundlichen, bescheidenen Augen. Mehr aber vielleicht als die Schönheit fesselte die Prinzessin das Schicksal des Mädchens; es war das einzige unter den Kindern, das keine Mutter mehr hatte. Als wollte sie ihm die Mutter ersetzen, so nahm Luise sich seiner an. Hannchen war die Tochter eines der landgräflichen Läufer. Nach dem Tode seiner Frau hatte der Mann eine ältere Schwester, eine kränkliche, vielfach verstimmte Frau, zu sich ins Haus genommen, von der das Kind wohl nicht viel Liebes erfahren haben mochte.

Eines Tages spielten die Kinder im Park. Ohne daß sie es merkten, zog ein Gewitter herauf. Als die ersten Blitze zuckten, waren auch schon die Mütter zur Stelle, um ihre Kinder abzuholen. Nur Hannchen stand betrübt allein da. Doch sogleich schlangen sich zwei Kinderarme zärtlich um sie, und Luise führte sie in den Schutz des Schlosses.

„Warte hier!“ sprach Luise freundlich; „hier sehen wir, wie es blizt, und brauchen uns nicht zu ängstigen. Aber — du fürchtest dich wohl? Sei ruhig, Hannchen! Bald wird dein Vater hier sein, um dich abzuholen.“ — „Mein Vater wird nicht kommen,“ antwortete Hannchen mit trauriger Ruhe, „mein Vater kann um mich nicht so weit gehen.“ — „Dein Vater?“ fragte Luise lächelnd, „was sprichst du doch?“

„Ja, ja, und wer weiß, wie lange er noch lebt! Denn er hat immer Schmerzen in der Brust, und die Tante sagt: er wird es nicht mehr lange machen. Das Laufen greift ihn zu sehr an, das Athemholen fällt ihm —“ Hannchen unterbrach sich plötzlich. Denn sie sah auf Luise, die vor Schrecken blaß geworden war. Die Händchen waren ihr vom Rücken des Kindes geglitten, und wie versteinert stand sie da. Wie hätte sie denken können, daß hinter den lächelnden Gesichtern der tanzenden und springenden Läufer Schmerz und Krankheit sich versteckt hielten! Tränen rollten über ihre Wangen.

„O weh!“ rief Hannchen, „was habe ich da gesagt! Ich sollte zu niemand davon reden. Die Tante hat es mir verboten. Es darf niemand davon wissen, sonst verliert der Vater seinen Posten.“ Noch immer rollten Tränen über Luises Wangen. Aber bald gelang es ihr, die Aufregung zu verbergen. Sie wußte genug und hatte schnell ihren Entschluß gefaßt. Sie küßte das arme, mutterlose Mädchen.